

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

IX.

„Jo napot, Herr Wagnermeschter,“ sagte des Herrn Dechanten freundliche alte Wirtshafterin, die sogenannte Pfarrersköchin, „Teschel, der Herr Dechant is zu Hause.“

Und sie geleitete den Meister Jakob über den mit roten Ziegeln ausgelegten Gang in das spiegelblanke Vorzimmer, in dem ein Teppich lag. Meister Jakob redete kein Wort, seine Miene war vergrämt und er schien um viele Jahre gealtert zu sein seit den vorjährigen Kirweihagen. Schüchtern pochte er an die Thür des Pfarrers, und als von drinnen ein kräftiges „Herrein“ ertönte, schöpfte er noch einmal Atem, ehe er auf die Klinke drückte.

Die Rosina schaute ihm kopfschüttelnd nach. Was hat der Mann? War ihm denn wer gestorben? Man hat doch nichts gehört. Plötzlich fiel ihr die Susi ein. „Ejnye! Ejnye! Wie schade um das schöne Mädchen . . .“ Sie ging in ihr Zimmer. Und sie schimpfte in sich hinein über diese bäuerlichen Hartköpfe, „diese feldhungrige Bande“, wie sie die Schwaben nannte, die nur reich und reich zusammentaten, die nur Sessionen heirateten und nichts nach der Liebe fragten. Da würde wohl wieder eine Patenschaft für sie herauschauen, sie war dessen gewiß.

Und sie irrte sich nicht. Die Sitte verlangte, daß ein Kind am Tage nach seiner Geburt getauft werde, aber